



Erry und Peter singen bei den Stowaways, 1969.

mel“ Lückerrath spielte derweil bei den „Rolling Beats“, während er hauptberuflich beim Finanzamt arbeitete. Die meisten dieser jungen Bands lösten sich bald wieder auf, spätestens, wenn einzelne oder alle Mitglieder zur Bundeswehr einberufen wurden. Nach und nach fanden die späteren Fööss dann wieder zusammen bei den Stowaways, deren ursprüngliche Mitglieder peu à peu durch zukünftige Fööss-Musiker ersetzt wurden.

Zum Dialekt und zum Karneval kamen die Musiker eher beiläufig. Für die aus der Sicht damaliger Beat-Fans wenig respektable (aber lukrative) Nebentätigkeit als Kölsch singende Gelegenheits-Karnevalsband hat-

te man einen anderen Namen erfunden, um den Ruf der Stowaways als waschechte Beat-Band nicht zu beschädigen: Bläck Fööss. Das Klang ein bisschen englisch und ein bisschen kölsch, auch wenn ein echter Kölner natürlich „bläck“ nicht mit der Farbe Schwarz assoziierte, sondern sofort verstand: „Bläck“ ist kölsch für „nackt“. Die „nackten Füße“ also, und nicht etwa die „schmutzigen Füße“. (War nicht Sandie Shaw gerade noch barfuß durch den Grand Prix d'Eurovision geschwebt?)

Die endgültige Verwandlung von den Stowaways zu den Fööss geschah aber erst während einer Tournee mit Graham Bonney. Bonney, der die Branche gut kannte, war von den „Bierliedern“, die seine Band gelegentlich sang, durchaus angetan. Und so kam es, dass er ihnen den Traum von einer Beat-Karriere ausredete. Als deutschsprachige Musiker und Sänger hätten sie, so Bonney, bei allem Talent doch keine Chance gegen die britische Konkurrenz. Hinzu kam, dass die Beat-Ära längst am Ende war. Wenn sie dagegen in ihrem heimatlichen Dialekt sangen, wäre das immerhin ein Alleinstellungsmerkmal.

Im Grunde war die Karnevals- und Kölsch-Verbindung für die Gruppe eigentlich ganz naheliegend. Tommy Engel, der bei den Stowaways als Trommler eingestiegen war, damit deren Schlagzeuger Bubi Lypold sich zukünftig auf das Management konzentrieren konnte, dieser Tommy Engel also war niemand anders als der Sohn von Richard Engel. Engel senior kannte man als Mitglied der legendären Kölner Gesangstruppe „De Vier Botze“. Diese kann man durchaus als Vorläufer der Fööss betrachten, denn sie sangen bevorzugt ironisch-satirische Karnevalslieder auf Kölsch. Die musikalische Begabung hatte Richard Engel ganz offensichtlich an seinen Sohn weitergegeben. Neben ihrer Leidenschaft für Beat und Rock hatten die Stowaways also auch die Begabung für Mundart-Kunst bereits in den Genen.

Lypold stellte schließlich die entscheidenden Verbindungen zu den Karnevalsgesellschaften her, und schon bald waren die Stowaways Geschichte. Alle Träume von Karrieren als Kölner Antwort auf The Who, The Hollies oder The Beatles waren endgültig ausgeblüht. So begann die Karriere der Bläck Fööss. Die Ur-Besetzung der Fööss hatte sich



noch zu Stowaways-Zeiten formiert. Sie bestand zuletzt aus Hartmut Priess an Bass und Gitarre, Peter Schütten und Erry Stoklosa an Gitarre und Percussion, Tommy Engel am Schlagzeug, Fred Hooock am Keyboard sowie Harald Braschorß am Bass.

Kurz darauf wechselte Hartmut von der Gitarre ganz zum Bass, dafür kam Gitarrist Günther „Bömmel“ Lückerrath als neues Mitglied dazu. Fred Hooock und Harald Braschorß stiegen aus, während Dieter „Joko“ Janenisch das Keyboard übernahm.

Graham Bonney ermöglichte der Band ihre erste Plattenaufnahme, und Bonneys Anregung folgend nahm man – jetzt ganz offiziell unter dem Namen Bläck Fööss – keinen englischen Stowaways-Song auf, sondern den kölschen „Rievkooche-Walzer“. Doch leider blieb der durchschlagende Erfolg aus. Das zweite Lied, „Drink doch eine met“, wurde



Oben: Die Bläck Fööss, jung, langhaarig, lässig angezogen passen nicht recht in das Bild, das man sich landläufig vom Kölner Karneval macht.

Unten: Das Foto zur Single „Einmal im Jahr kommt der Rhein aus dem Bett“, 1974.